Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

(28. Fortsetzung.)

Die alte Frau fuhr auf. „Um Gottes willen, Kind, du wirst doch nicht? Estella meint es ganz gewiß ehrlich und sie liebt deinen Bruder auch, sonst hätte sie sich nicht mit ihm verlobt. Dieser Ladenburg war doch nur eine Reisebekanntschaft."

„Du täuschest mich nicht, Mutter," sagte die junge Frau fest. „Ich sehe ganz klar jetzt. Ich glaube selbst, daß Fräulein Martens es auf ihre Weise, kalt wie sie ist, ehrlich meint, aber das ist nur eine Selbsttäuschung. Geht mich auch nichts an. Ich weiß nur, daß Karl unterrichtet werden muß."

„Aber das ist ja schrecklich," jammerte Frau Burmeister. „Was habe ich bloß angerichtet! Du kannst deinem Bruder doch unmöglich jetzt, wo er im Felde steht, diesen Schmerz bereiten wollen."

„Besser ein kurzer Schmerz als eine lange Enttäuschung," sagte Emmy hart. „Karl ist kein Knabe mehr, er kann ja, wenn er die Wahrheit erfahren hat, noch immer tun, was er will. Noch heute schreibe ich."

4. Kapitel.

Gleich einem um und um mit Erz gepanzerten und bis an die Zähne bewaffneten Krieger, so sieht das alte Antwerpen am Scheldestrom. Bis zu den geschichtlichen Oktobertagen des Jahres 1914 galt die Festung mit Recht als uneinnehmbar. Dem ganzen belgischen Heere sollte sie im Falle der Not als sicherer Zufluchtsort dienen. Nur das Unerhörte, ein Wunder, konnte sie bezwingen. Dieses Wunder ward im Schoße der deutschen Technik geboren. Könnte die historische Feste, die schon so manchen Kampf gesehen, erzählen, sie würde mit Entsetzen berichten, daß sie seit ihrer Gründung keinen solchen, mit elementarer Gewalt hereinbrechenden Sturm in den Lüften erlebt hatte als in jenen Oktobertagen, als es mit der Herrlichkeit des großen Werkes des Generals Brialmont zu Ende ging. Das Getöse der ungeheuren deutschen und österreichischen Geschütze war so groß und überwältigend, daß die Fähigkeit des Gehörtwerdens beinahe überboten wurde. Nur ein einziges ununterbrochenes Rollen und Krachen, das in ein Meer von Geräusch zusammenfloß, erschütterte die Lüfte.

Dort, wo in weitem Halbkreis, jenseits der inneren Fortlinie, die feuerspeienden Berge der deutschen Geschütze aufgestellt waren, vermochte man die Stadt nicht mehr zu sehen, nur der schlanke gotische Turm der Kathedrale von Notre Dame ragte still und unerschüttert in die graue Luft und stand so klar am Horizont, daß man glaubte, man müsse die ehernen Stimmen seiner Glocken vernehmen, die seit Jahrhunderten in die Stadt herniederrufen. Aber selbst in den Straßen Antwerpens vernimmt man sie nur noch schwach; leise und greisenhaft tönen die Stimmen des Glockenspiels selbst in stillen Tagen. Verändern auch die Glocken im Alter ihre Stimme, fronen auch sie der Zeit, und kann die Klangfarbe des Erzes verblassen? Gewiß nicht, die alten Glocken tönen noch wie einst, aber anders tönen sie dem Ohre. Als die Bürger und Bürgerinnen einer versunkenen Zeit behäbig in ihrer altniederländischen Tracht durch die Gassen schritten, als noch keine Dampfwagen über eiserne Brücken rasselten, keine Bahnen durch die Straßen sausten, da klang das Glockenspiel von Notre Dame hell und vernehmlich genug über die Stadt hin; jetzt aber werden die klingenden Stimmen der Vergangenheit übertönt und betäubt vom immer wilder hastenden Verkehr der neuen Zeit. Wenn die Stadt damals von Feinden belagert wurde, vermochte man jeden Kanonenschlag, der dumpf über die Stadt hinrollte, zu zählen. Die Geschütze besannen sich gleichsam, ehe sie zu neuem Stoß ausholten; die neue Zeit rückte mit Riesenmaschinen heran, die die Stadt mit einem heulenden Regen ungeheurer Projektile beschossen. Seit über zwanzig Stunden tobte schon das Bombardement. Um jetzt die Schüsse zu zählen, hätte man eines Apparates bedurft, denn sie fielen bis zu zweihundert und darüber in jeder Minute und verwandelten den Luftraum in eine Hölle, wie sie selbst die Phantasie eines Dante sich nicht erträumt hätte.

Eine Reihe der inneren Forts war schon zum Schweigen gebracht. Der Riß in diesem Gürtel wurde immer breiter. Der große und letzte Sturm auf die Stadt rückte näher. Die feindliche Artillerie, die noch im Wege war, mußte erst niedergezwungen werden. Aus unfernen, aber schwer bestimmbaren Stellen des Fortgürtels wurde noch heftiger gefeuert. Die Auffindung der zwischen den Forts im Gelände verteilten Befestigungswerke und Stützpunkte, die der Umgebung mit Kunst angepaßt sind, ist schwer. Wie riesige vorweltliche Schildkröten liegen die versenkten Panzertürme in den Boden eingewühlt. Sie machen gleichsam Mimikry, verschmelzen mit ihrer Umgebung, nur der Panzer des niedergekauerten Ungeheuers ragt hervor.

Ladenburg hatte mit seinen Mannschaften schon stundenlang im Gelände geharrt, als ein Radfahrer den Befehl zum Fertigmachen brachte. Es galt, eine gedeckte Stellung des Feindes dadurch auszukundschaften, daß man sich ihr näherte und sie verleitete, durch erneutes Feuern ihren Standpunkt zu offenbaren. Waren es aufgefahrene Batterien, so mußten sie nach Beseitigung der Hindernisse im Sturm genommen werden, handelte es sich um einen noch unentdeckten Panzerturm, dann würden von rückwärts die deutschen Geschütze sprechen.

„Alles entladen — Seitengewehr aufpflanzen."

„Marsch."

Die Züge marschierten in geschlossener Reihe, bis sich ein Radfahrer dem Führer nähert, der die Meldung entgegennimmt und die Leute ausschwärmen läßt. Ruhig, wie auf dem Exerzierplatz, wird die Bewegung ausgeführt und der breite Fächer der Truppen rückt in ein schon kahles Wäldchen ein, das das Gefühl des Schutzes wachruft. Da rast atemlos ein Reiter heran und ruft mit weit vernehmbarer Stimme:

„Artilleriefeuer von links."

Kaum waren die Worte verhallt, als ein Hagel von Granaten in den Wald niederging. Baumstämme krachten und zersplitterten, die Erde wurde von Geschossen aufgewühlt und spritzte umher, haufenweise wurden die Tapferen niedergeschlagen, Stöhnen und Geächz erfüllte die Luft. In weiten Sprüngen wurde der Wald, der dem Feinde ein so treffliches Ziel bot, durchmessen, bis sich die Truppe wieder im freien Gelände fand. Aber die Granaten und Schrapnells folgen. Offiziere und Mannschaften werfen sich nieder und kriechen mühsam durch das noch dichte Gras.

„Nach rechts beobachten", gibt einer dem andern weiter, mit Windeseile geht die Meldung von Flügel zu Flügel. Ein Panzerturm speit Granaten aus, die links und rechts metertiefe Löcher in den lehmigen Boden reißen und manchen Helden begraben. Zur Linken scheint sich eine Batteriestellung zu befinden, denn auch von hier fliegen die Geschosse hageldicht. Endlich gelangen die erschöpften Mannschaften an einen ziemlich tiefen Graben, der zwar auf dem Grunde mit Wasser gefüllt ist, aber einen rettenden Zufluchtsort bietet, der die Leute vor dem mörderischen Feuer schützt.

In der Mitte des Grabens fanden sich Ladenburg und Kramer zueinander.

„Wie steht's, Kamerad?" fragte Kramer.

„Gut", sagte Ladenburg lächelnd. „Hier hört unsre Kunst auf. Wir haben das möglichste getan. Da vor uns irgendwo muß Infanterie liegen, ich habe es beim Ankriechen an dem Gewehrknattern aus jener Richtung erkannt. Wir haben uns ganz still zu verhalten, um unsre Lage nicht zu verraten."

„Rechts scheint ein Panzerturm zu liegen und links ganz sicher eine Batteriestellung."

„Das ist klar, beide haben sich verraten. Hören Sie? Das ist das Knattern von Maschinengewehren in gerader Linie vor uns."

Kramer lachte ein fröhliches Lachen. „Eine wirklich angenehme Situation. Es wird ein Kunststück werden, aus diesem improvisierten Schützengraben wieder herauszukommen und sich rückwärts zu konzentrieren."

„Schützengraben?" sagte Ladenburg. „Und die Mannschaften mit entladenem Gewehr?" Dann und wann wurde das Gespräch durch ein mörderisches Feuer unterbrochen, das über den Graben hinwegfegte. Ein Vorwärts gab es nicht mehr, ein Zurück auch nicht, die Aufgabe der Truppe war gelöst, aber die Verbindung mit dem Heereskörper abgeschnitten. Zwei tödlich lange Stunden vergingen. Das Geheul des Bombardements fibrierte unablässig in den Lüften. Der feuchte Graben war wie mit einer unerträglichen Spannung gefüllt. Nicht nur drohte der Hagel der Geschosse in jeder Sekunde mit dem Tode, auch auf den Ueberfall durch vorrückende feindliche Infanterie mußte man gefaßt sein.

Da dröhnte auf einmal von rückwärts ein Ton, als ob ein Berg aus der Höhe herabfiele — ein Brausen, Heulen und Pfeifen durchzitterte die Luft, und ein Schlag folgte, als sollte der ganze Umkreis in Trümmer zerspringen. Dann tiefe Stille, die feindliche Batterie zur Linken schwieg, sie hatte das Feuern eingestellt.

„Das war die Befreiung", rief Kramer. „Ein 42-Zentimeter-Geschoß Krupps hat eingeschlagen. Vor der Batterie haben wir Ruhe."

In diesem Augenblick ertönten weitere Schläge. Sie schienen auf die Infanteriestellungen, die sich verraten hatten, gerichtet zu sein, denn auch von dort wurde das Feuer schwächer.

„Die Stellungen sind entdeckt", sagte Ladenburg, „jetzt ist es an der Zeit, den Rückweg zu versuchen. Auch das Feuern von links hat aufgehört. Mal nachschauen, ob die Luft rein ist."

Auf zwei lehmigen Absätzen des Grabens schob der Offizier sich vorsichtig in die Höhe bis an den Rand des Feldes, wo ihn noch das Gras verbarg. Kramer folgte. Oben angekommen, richtete sich Ladenburg auf und nahm sein Glas zur Hand, um die Umgebung abzusuchen; hinter ihm, auf die Hände gestützt, lag Kramer und schaute ebenfalls über den Grabenrand.

„Alles still," flüsterte Ladenburg, „der Feind scheint sich zurückgezogen zu haben. Können Sie was Verdächtiges sehen, Kramer?"

„Das Gelände ist zu unübersichtlich," antwortete der Hamburger und richtete sich etwas mehr auf. „Exponieren Sie sich nicht — da, es wird wieder von vorans gefeuert."

Wenige Sekunden, nachdem das Knattern des Gewehrfeuers verhallt war und wiederum nur noch die Riesenkanonade von rückwärts zu hören war, gab es aufs neue eine Reihe krachender Donnerschläge, die die Luft förmlich auseinander spalteten.

„Hurra!" rief Kramer. „Hören Sie das? Diese Töne kenne ich schon, das sind die 21-Zentimeter-Mörser, und der letzte Schlag kam von einem österreichischen 30,5-Motorgeschütz. Wenn die Hunde noch nicht bald genug haben und das Feld räumen, müßte es mit dem Teufel zugehen."

„Lange ist's auch in dieser Hölle nicht auszuhalten" sagte Ladenburg, im Begriffe, zurückzukriechen, „entweder die Unsrigen rücken vor und befreien uns, oder wir müssen — —"

Der Offizier brach jäh ab, ein zischender Laut kam aus seinem Munde, sein Körper sank blitzschnell zusammen und stürzte rücklings die Böschung hinab in das Grundwasser des Grabens. Ladenburg hatte die Besinnung nicht verloren, er richtete sich rasch auf und griff nach seiner Schulter. Ein stechender Schmerz wühlte in Schulter, Hals und Brust, und unter der Kleidung rieselte ein heißer feuchter Strom über die Haut.

„Ich bin verwundet," rief der Offizier und blickte sich nach dem Kameraden um. Da sah er, daß Kramer sich oben mit beiden Händen in den Grabenrand eingekrallt hatte, wo er, in einer ganz unnatürlichen Stellung, mit niederhängendem Kopf hockte. Als Ladenburg, die eigene Verwundung vergessend, noch wie erstarrt auf den Kameraden blickte, löste sich dessen Halt und sein schwerer Körper stürzte klatschend ins Wasser. Ladenburg war es sofort klar, dieselbe Kugel hatte beide getroffen. Ihm hatt sie die Schulter durchschlagen, so nahm er an, was aber war mit Kramer geschehen? Zwei Unteroffiziere richteten den Gefallenen auf und betteten ihn, so gut es ging, auf die abschüssige Grabenwand. Kramer war besinnungslos. Keine Verwundung, kein Blut war zu sehen. Als aber Rock und Beinkleid geöffnet waren, sah man, daß der linke Oberschenkel zerrissen worden war, ganz dicht unter dem Leibe, und daß das Blut stromweise floß. Notdürftig wurde das Bein oberhalb der Wunde abgebunden, auch Ladenburg erhielt einen Notverband und trat gleich wieder, die Schmerzen gewaltsam niederringend, in seine Pflichten ein.

Als er den Kameraden, von zwei Soldaten festgehalten — denn sonst wäre er wieder ins Wasser gestürzt — wie tot daliegen sah, irrte kein Gedanke zurück in die Vergangenheit und kein Hoffnungsblick fiel in die Zukunft. Der ganze Mensch mit all' seinem Fühlen und Denken gehörte der Gegenwart, dem Augenblick, dem Krieg und dem Sieg. Ladenburg hatte vergessen, wer Kramer war, seine Erinnerung daran war wie ausgelöscht. Das Leben jenseits des Krieges mit seinen Freuden und Leiden, mit seiner Lust und seinem Schmerz lag weltenfern. Mit Schmerz und Wut sah Ladenburg in Kramer nur den von einer feindlichen Kugel getroffenen vielleicht zum Tode verwundeten lieben Kameraden.

Nach einer weiteren halben Stunde unerträglichen Wartens drang mit Hurra, mit einem Stampfen, das den Boden erschütterte, und mit dem immer näherkommenden Gerassel der Geschütze von rückwärts die deutsche Heeresmasse in die zum Schweigen gebrachte Linie der Panzertürme vor und brachte die Befreiung.

(Fortsetzung folgt).

— Kühne Behauptung. Besucher des Zoologischen Gartens: „Dieses Rhinozeros ist wohl ein Männchen?"

Wärter: „Nein, das gehört zum schönen Geschlecht, das ist ein Weibchen."

Das beste Schönheitsrezept.

Von Dr. von Gneist.

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern gehörte zu den Lieblingswünschen der Menschheit, ein angenehmes Aeußeres zu besitzen. Daß sich über den Begriff „Schönheit" keine Regeln aufstellen lassen, da der Geschmack zu verschieden ist, wissen wir längst. Wir sind weit davon entfernt, die aufgeworfenen Lippen, die unförmige Nase des Negertypus anziehend zu finden, während jene Rasse hierin das Schönheitsideal erblickt und sich weit weniger an dem fein geschnittenen Antlitz des Europäers zu begeistern vermag, als es bei uns zu Lande der Falle ist. Selbst die kalte Schönheit der antiken Kunstwerke kann unter Umständen weniger Anerkennung finden, als ein unregelmäßiges, doch anmutsvolles Gesicht.

Wem ein anziehendes Aeußeres mit auf den Lebensweg gegeben worden ist, kann mit dieser Mitgift wohl zufrieden sein. Aber Unzählige hüten diesen köstlichen Schatz nicht im geringsten, sondern bringen sich in unbefonnener Weise mit der Zeit um diesen ihnen von vielen beneideten Schatz. Sie vergaßen es, oder bedachten es nicht, daß alle Schönheitsmixturen und Tinkturen nichts nützen, um sich diese Schönheit dauernd zu erhalten, wenn man das einzige, nie versagende Schönheitsmittel nicht in Anwendung bringt, das ist — die frohe Laune. Die gefürchteten Krähenfüßchen, die bösen Stirnfalten, die hängenden Mundwinkel, haben sie alle nicht oft genug ihren Ursprung in dem mächtigen Zerstörer der lieblichen Schönheit, in der schlechten Laune? Wohl vermögen Kummer und Sorge, Krankheit und Siechtum ihre Runen in das menschliche Antlitz einzugraben, doch diese Art der Furchen veredeln eher den Ausdruck, während die Spuren häufiger Uebellaunigkeit nichts weniger als verschönernd wirken. Nun wird ja das menschliche Leben nicht immer von Stürmen bedroht, und gerade jene, deren Lebensschiffchen einen ganz behaglichen Kurs steuert, haben nicht selten die verhängnisvolle Angewohnheit an sich, sich über die geringfügigsten Kleinigkeiten aufzuregen und zu ärgern, und ohne triftigen Grund mit einer grämlichen Laune herumzuspazieren unter ihren Mitmenschen, die ihnen sicher nicht mehr Grund zum Verärgertsein geben, als umgekehrt von der eigenen Seite aus der Fall sein mag. Es ist zu natürlich, daß das Gesicht den inneren, unerfreulichen Zustand des Gemüts wahrheitsgetreu widerspiegelt; je öfter nun das Gesicht diesen nörglerischen, mißmutigen Ausdruck annimmt, desto fester gräbt er sich allmählich ein und richtet selbst das reizendste Gesicht zugrunde. Mit ein wenig Selbstbeherrschung aber könnte man leicht diese leidige Angewohnheit ablegen!

Der Eine ärgert sich beständig darüber, daß seine Sprößlinge keine Engel sind, ohne zu bedenken, daß noch niemand gleich erzogen auf die Welt gekommen ist; oder man glaubt durch etwaige Verfehlungen der dienstbaren Geister Berechtigung zu andauernder Uebellaunigkeit zu haben, obgleich man selbst durchaus nicht frei von Fehlern und allerlei Untugenden ist. Kein Wunder, wenn sich langsam zwar und anfangs noch nicht offensichtlich, aber mit unabwendbarer Sicherheit jene fatalen Fältchen und Runzeln einnisten, die namentlich von der Frauenwelt so sehr gefürchtet sind, die dem anmutigsten Gesichtsausdruck den Garaus machen. Auch die Matrone, deren Antlitz die Sonnigkeit froher Laune durchleuchtet, bewahrt sich die Anmut ihrer jungen Jahre. Diese echte gute Laune ist niemals etwas Aeußerliches oder Scheinbares, sie kann nur von innen heraus kommen, aus einem zufriedenen, heiteren Gemüte, das dankbar all das viele Gute, das wir so gern als etwas Selbstverständliches hinnehmen, anerkennt und sich dessen freut, das weder Haß, noch Neid, noch Verbitterung oder häßlichen Gedanken Raum gibt und an seiner inneren Veredlung ernstlich arbeitet. Wie sagt doch der Dichter so wahrheitsgetreu?

„Das Schönst' ist auf der ganzen Welt
Ein Angesicht von Geist erhellt,
Auf welchem Seelenreinheit wohnt,
Auf welchem Himmelsfrieden thront."

Der freundliche Zug um die Lippen, der wahrer Herzensgüte entspringt, hat nichts gemein mit dem puppenhaften, angelernten Lächeln, mit dem mancher zu fesseln hofft und das Gegenteil bewirkt. Mit guter Laune und Humor, den Wilhelm Raabe den „Schwimmgürtel des Lebens" nannte, lassen sich die Aergernisse der Alltäglichkeit so wunderbar gut bewältigen, ohne daß die trüben Schatten der Verstimmung die Miene zu umdüstern brauchen.

„Fröhliche Herzen, heitere Mienen
Heben eigenen Zauberbann,
Ziehen die Menschenherzen an,
Wie die Blumen die Bienen."

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Gesucht. — Ein deutscher Bäcker für meine Bäckerei. Guter Lohn. D. M. Prigge, Deshler, Neb. 8-17-16

Verlangt. — Tüchtiger Metzger. Muß das Schlachten und Wurstmachen verstehen. Hoher Lohn für den rechten Mann. Man schreibe an Geo. Roman, Winner, So. Dak. 8-19-16

Gewünscht. — Eine deutsche Köchin. Mrs. Fred Krug, 818 südl. 20. Str., Omaha. tf.

Gesucht. — Arbeit, täglich bis vier Stunden. B. 600, Omaha Tribüne.

Arbeitsgesuch. — Reinliche deutsche Frau sucht Arbeit, tagweise und stundenweise. Colfax 3378.—3627 Curtis Ave. tf.

Ortman's New England Bäckerei— 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Hayden Bros. und Public Market. 2—4—17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str. 2—1—17

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. tf.

VAN ARNAM DRESS PLEATING & BUTTON CO., 336-7 Paxton Block, N. E. Cor. 16th & Farnam St. Telephone Douglas 3109.—Accordion, Side, Space, Box, Sun Burst and Combination Pleating work. Hemstich, Picot Edges Scalloping, Ruching, Covered button of all kinds and sizes. Price lists free. — In ordering please mention Tribune.—tf.

Abstracts of Title.
Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. 3—18—17

S. M. Sadler & Son — 216 Keeline Bldg. 3—18—17

Friedensrichter.
H. H. Claiborne, Rechtsanwalt. 512—13 Paxton Block. Rechtssachen und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. 4-10-17

$100 Belohnung—für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Baysdorfer Affinity Sparkplugs. O. Baysdorfer, 210 Nord 18. Str. 3—1—17

Auto-Reparaturen
Tell & Binkley—2318 Harney. erstklassige Auto-Reparaturen. Auffrischen macht alte Cars neu. Starke Schlepp-Car.—Douglas 1540. 4-13-17

Automobil-Versicherung.
Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, $25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.
Killy Ellis & Thompson
913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819 5-10-17

Smith & Deafner, 723 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. **Zutaten — Reparaturen— Aufbewahrung** in der reinlichsten u. hellsten Garage in Omaha. Douglas 4700. 5-17-17

Nebraska Auto Radiator Repair
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephon: Douglas 3790. F. W. Houser, Omaha, Neb. 3-20-17

Auto Radiator Reparatur Werke
J. E. Greenough, 2026 Farnam St. Tel. Dgl. 2001. Auto Radiators Lampen, Tenders repariert. Prompte Bedienung, alle Arbeit garantiert. 3—1—17

Harley Davidson Motorräder.— Bargains in allen Sorten gebrauchter Maschinen. Victor H. Roos, „Der Motorrad-Mann", 2701 Leavenworth Str., Omaha. 5-20-17

John Happy, deutscher Baumeister. Kostenvoranschlag und Pläne geliefert. Neubauten und Reparaturen prompteit erledigt. 201 Keeline Bldg., Tel. Douglas 5074. tf.

Detektivs.
James Allen.—312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen.—Alles streng vertraulich. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. tf

Trunksucht-Behandlung.
NEAL von Omaha 3 täg. Trink- und Drogen-Behandlung
Zufriedenstellung garantiert
Adressiere **Neal Institute** 1502 S. 10. Str., Omaha, Neb., oder W. L. Beavers, Mgr. 4-29-17

Zu verkaufen
Regierungs-Heimstätte-Land.
Nur noch wenige gute Stücke sind zu haben. Bester Boden nahe zur Eisenbahn. Wasser bei 15 Fuß Tiefe. $200 bezahlen alles. 320 Acker für Jedermann. Deutsche Nachbarn. Kommen Sie gleich oder schicken Sie 10c für nähere Auskünfte.
Colorado Homestead Land Co.,
309 Chamber of Commerce, Denver, Colo. 8-24-16

Knox County Farm Land,
wo sichere Ernten sind, guter Boden, schön gelegenes Land, meistens deutsche Farmer, Kirchen und Schulen, gute Verbindung mit Sioux City und Omaha Märkten, billiges Land und gute Bedingungen. Man schreibe an Otto Bogner, Crofton, Nebr. 8-10-16

Zu verkaufen oder vermieten:—Geschäft und Nebengebäude, nebst 30 Acker gutes Farmland, in deutsch-katholischer Landgemeinde. Vorzügliche Gelegenheit für Grobschmied und Wagenmacher mit erwachsenen Kindern. Verkauf bevorzugt. Für nähere Auskünfte wende man sich an die Omaha Tribüne, C. P. 50. 8-13-16

Storage und Hauling.
American Transfer Co., Fred Busch, Präs. Lagerhaus und Speditionsgeschäft. Güterbeförderung aller Art. tf.

Musikalisches.
Bouricius. — Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Arlington Block. 1511 Dodge Str. Douglas 2171. 2-16-17

Die Concordia Musikkapelle
empfiehlt sich sämmtlichen deutschen Vereinen und Logen im Staate; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutchensky, 2919 So. 23. Str. Tyler 2015 X. Omaha, Nebr. 9-6-16

Optiker.
Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. **Preise** mäßig. Holst Optical Co., 694 Brandeis Bldg, Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier.
Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht und seht, was wir für andere getan. $2 d. Duz. aufw.
Rembrandt Studio,
20. und Farnam Straße.
„Unsere Bilder verblassen nie!" 4-10-17

Medizinisches.
Darm-Spezialist.
Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästetische Mittel. Erfolg garantiert. 2—21—17

Osteopathische Aerzte.
Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg. 2—10—17

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2—16—17

Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979. 2—16—17

Elektrolysis.
Miß Allender, 624 Bee Bldg. Geburtsmale, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2—10—17

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24 & Farnam. D. 3445

Dr. **Knollenberg,** Suite 7-8-9, Ottawa Bldg. 24. und Farnam Str. Douglas 7295. 3-1-17

Elektrisches
Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Reiniger und Färber.
Imperial Dye & Cleaning Works. Erstklassige Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einen Weg bei Landbestellungen bezahlt. 1616 Vinton. Telephon: Tyler 1022. J. F. Krause, Besitzer. 9-1-16

Advokaten.
Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l. Bank Bldg. 2—1—17

Tanz-Akademien.
Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Leichenbegängnisse.
Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt, untersucht. Nebraska Mausoleum Co. J. W. Koutsky, Präs. D. 2175. 2—18—17

Grabsteine und Monumente.
Das neue deutsche Grabstein-Geschäft liefert Grabsteine und Monumente zu billigen Preisen. A. Bratke & Co., 4316 Süd 13. Str. Telephon South 2670. tf.

Häkelbuch No. 4.

Die neuesten und originellsten Muster in Spitzen, Babykäppchen, Einsätzen und dergleichen werden alle in diesem Buche gezeigt.

Alle Häkelstiche, welche gewöhnlich gebraucht werden, sind darin enthalten und erklärt. Die Muster sind groß und die Anweisungen klar und deutlich. Ein jeder kann, und wenn auch erst ein Anfänger, ein Meister im Häkeln werden beim Gebrauch dieses Buches.

Jedes Muster ist abgebildet und erklärt in der einfachsten Weise, sodaß ein jeder ohne Ausnahme schöne Häkelarbeiten anfertigen kann. Wenn Sie auch noch so viele Bücher haben, dieses übertrifft alle bisher dagewesene.

Zu 11c per Buch. Zu bestellen durch die „Omaha Tribüne", 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Musterbuch für alle Arten von Häkelarbeiten.

Buch Nr. 1, wie unten gezeigt, enthält Anweisungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet-Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht eher den Zweck, als Bücher von 25—50 Cts. Ueber 200 Muster abgebildet.

Zu bestellen durch
Omaha Tribüne,
1311 Howard Str., Omaha, Nebr.